

Du Plessis — Ehrenmann oder Spekulant

«Im Sommer 1859 wurde der Kursaal Interlaken eröffnet. Es hiess, er sei mit dem Gelde der aus Spanien verbannten Königin Maria Christina, der vierten Gattin König Ferdinands, die dann 1864 zurückberufen wurde, erbaut worden, indem der abenteuerliche französische Offizier im Krimkrieg, Baron du Plessis, es zustandegebracht habe, der Königin eine Sommervilla in Vevey abzukaufen und mit Aktien der Neugründung zu bezahlen. Wie dem auch sei: Der Franzose, der offenbar in verschiedenen Fremdenorten Europas Spielbankinteressen hatte, war ein ortsfremder Spekulant, dessen Gründung keinen Bestand haben konnte ...»

Im «Oberländer Anzeiger» vom 10. April 1859 liest man allerdings zwischen den Zeilen, dass auch handfeste Geschäftsinteressen zu diesem wenig schmeichelhaften Charakterbild des französischen Barons geführt haben könnten. Welche Rolle dabei die Gebrüder Hermann und Conrad von Rappard gespielt haben, denen du Plessis mit dem Bau der Molkenanstalt in Interlaken zuvorgekommen ist, brauchen wir nicht weiter zu untersuchen.

«Wir wollen hier darüber weggehen und nicht näher erörtern, welche Mittel angewendet wurden, um Herrn du Plessis von der Sache abtrünnig zu machen. Es wurden weder Versprechungen noch Drohungen und Einschüchterungen gespart. Allein Herr du Plessis hat sich als Ehrenmann bewiesen und seine Vertragspflichtungen bis dahin gewissenhaft erfüllt.»

Zum schlechten Ruf des Franzosen trugen die in der Bevölkerung zirkulierenden Gerüchte bei, er werde statt einem Gesundbrunnen für Kuranten eine Spielhölle für Glückssitter bauen. Die Verdächtigungen verstummten auch dann nicht, als du Plessis in dem zur Aktienzeichnung herausgegebenen Prospekt versicherte, dass er keine andern als die durch die hiesigen Gesetze erlaubten Spiele zulassen und dulden werde. Diese Zusage genügte natürlich all jenen Leuten nicht, welche Glücksspiele ganz allgemein für moralisch verwerflich hielten.

• M. Duplessis a passé, il y a quelque temps, un contrat avec la Société d'assistance publique d'Interlaken en vue de fonder un établissement pour des cures de petit-lait et une salle de conversation (eine Molkenanstalt und Conversationshaus). Dans ce contrat il est spécialement interdit de tenir le jeu de la roulette, disposition qui a été insérée tout exprès pour détruire les soupçons que l'on avait conçus sur la nature de l'entreprise dont M. Duplessis désirait se charger. On sait du reste que tous les jeux de hasard sont interdits dans le canton de Berne, que tout jeu pour argent y est défendu, et je puis garantir que les autorités de la localité ne toléreront jamais aucun jeu de cette espèce. Au surplus, M. Duplessis lui-même a déclaré positivement et a fait insérer au protocole de la société qu'il n'avait jamais eu la pensée d'éluder d'une manière déloyale ce que les lois interdisent si sévèrement à cet égard, et, pour prouver les bonnes intentions qui l'animent, il a demandé lui-même la nomination d'un conseil de surveillance, lequel est composé des hommes les plus respectables de la localité. Ainsi donc, je puis garantir que ni la roulette, ni les autres jeux de hasard ne seront tolérés ici, et tout ce que l'on débite sur le futur Kursaal d'Interlaken n'est qu'un tissu de mensonges pour disculper M. Fazy. Cet établissement de conversation ne sera achevé que l'année prochaine et se composera de plusieurs salons. Le propriétaire compte réaliser ses bénéfices par le moyen de la finance d'entrée et du restaurant. Il va sans dire qu'au nombre des étrangers qui visiteront cet établissement, il en sera qui feront leurs parlies de jeux de cartes, d'échecs, etc., comme on le fait dans chaque café ou société particulière du canton sans contrevenir à la loi. •

Über die Frage, was von Gesetzes wegen als erlaubt galt und was nicht, herrschte offenbar bei du Plessis und seinen Ratgebern Unklarheit. Oder tat man bloss so, als ob ...? Das geltende «Gesetz vom 19. Januar 1852» über das Spielen wurde damals sowohl durch öffentlichen Anschlag als auch durch die Aufnahme in die Gesetzessammlung bekanntgemacht. Die hauptsächlichsten Bestimmungen lauteten folgendermassen:

§ 1. Alle Spiele um Geld oder Geldeswerth, bei welchen der Gewinn bloss vom Zufall abhängt (Hazardspiele) sind verboten, mit Ausnahme der Spiele um Ess- und Trinkwaren, welche sogleich verzehrt werden, und der von kompetenter Behörde gestatteten Lotterien.

Du Plessis Rechnung ging nicht auf. Die Einnahmen aus den dreimal täglich durchgeführten Orchesterkonzerten und die Eintrittspreise des Kurgartens vermochten den Betrieb in keiner Weise über Wasser zu halten, ja sie reichten nicht einmal zur Verzinsung der Bauschulden aus. Schon nach einer einzigen Saison ging du Plessis Konkurs, und der Kursaal blieb vorderhand geschlossen. Der Baron kehrte Interlaken den Rücken, die Erwerbsgesellschaft musste den vom Franzosen geschuldeten Pachtzins ans Bein streichen.

«Wir haben uns durch Ihren Bericht vom 13. dies und anderweitig uns zugegangene Mittheilungen überzeugt, dass in dem seit einigen Wochen in Interlaken eröffneten sogenannten «Kursaal» Spiele gespielt werden, welche in die Kategorie der durch die §§ 1 und 6 des Spielgesetzes vom 19. Januar 1852 bei Strafe verbotenen Hazardspiele fallen.

Wir finden uns daher veranlasst, Ihnen diessfalls folgenden Weisungen zugehen zu lassen:

1. Sie werden die Direction jenes Etablissements, als dessen Chef Sie uns einen Baron R. d'Azène du Plessis bezeichneten, unverzüglich vor Ihre Audienz bescheiden, und derselben bedeuten, dass die fraglichen nach unsern Gesetzen verbotenen Spiele sofort gänzlich aufzuhören haben, widrigenfalls wir die schärfsten Massregeln gegen das Etablissement und dessen Leiter würden eintreten lassen.

2. Sie werden Ihrerseits des nachdrücklichsten dafür sorgen, dass vorstehender Weisung vollständig nachgelebt werde, und zu dem Ende

a) von Stund an die wachsamste Aufsicht über den erwähnten sog. Kursaal ausüben;

b) die Widerhandelnden, und zwar nach § 6a des Spielgesetzes sowohl die Platzgeber als sämtliche Spieler – unter Beobachtung der Art. 69 und 71 des Strafprozesses – unnachsichtlich dem Richter verzeigen und bei diesem auf strenge Bestrafung dringen;

c) über den Erfolg Ihres Einschreitens gemäss Ziffer 1 hievor uns in Bälde Bericht erstatten, vorkommende Widerhandlungen aber sofort auch uns anzeigen, damit nöthigenfalls nach § 39 des Wirthschaftsgesetzes eingeschritten werden kann.

Du Plessis verschwand aus Interlaken und in der «Le Temps» vom 2. September 1859 distanziert sich die Familie Du Plessis de Garlain von ihm. Am 27. Januar 1862 lesen wir in derselben Zeitung, dass du Plessis am 18. Juni 1859 in Vevey ein Grundstück für 150'000 Franken kaufte, dass er mit 300 Aktien des Kursaals bezahlte. Inzwischen waren aber die Aktien des Kursaals ein absoluter Non-Valeur im wahrsten Sinne des Wortes.

FAITS DIVERS.

— Nous recevons de M. le baron Du Plessis d'Espendes une lettre par laquelle il nous prie de déclarer que le directeur du Kursaal d'Interlaken, M. le baron Azène Du Plessis, n'appartient ni de près ni de loin à la famille Du Plessis de Garlain (de Nantes), pas plus qu'à celle des barons Du Plessis-Gouret-d'Espendes (en Suisse).